

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint
in allen Werktagen
Abendausgabe
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen hiesigen Postämtern
und Boten im Orts- u. Nach-
barschaftsverkehr wochentl. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesig Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzklösterle u.
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Anwärter 10 Pfg. die links-
spaltiger Garmonische
Reklamen 15 Pfg. für
Politik.
Bei Wiederholungen extra
Kabat
Abonnement
nach Uebereinkunft
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 176. Donnerstag, den 30. Juli 1908

Amtliche Kurliste Am 28. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasthaus z. Anker.
Hoffmann, Dr. H. Heilbronn
Gasth. zum kühlen Brunnen.
Simon, Dr. A. Brässel
Rhenheimer, Frau Mannheim
Pote, Dr. A., Privatier mit Frau Gem. Saargemünd
Hotel und Villa Concordia.
Kaminski, Dr. D., Bankdirektor Antwerpen
Lesi, Dr. A., Rechtsanwalt u. Notar Stuttgart
Dosi, Dr. Max London
Gasth. zur Eintracht.
Lug, Dr. Josef, Privatier Muggensturm
Breiter, Dr. Mathias, Landwirt Sandhausen
Schäffer, Dr. Wilhelm, Gastwirt Heilbronn
Gasth. zur Eisenbahn.
Greiff, Dr. Georg, Staatsstrassenmstr. Heilbronn
Dworsky, Dr. W., Maler mit Schw. Dresden
Schable, Dr. P. Engelsbrand
Pension Villa Hanselmann.
Georg Rath. Heilbronn
Sebesty, Frau Johanna Berlin
Giese, Dr. L., Fabrikbes. Berlin
Giese, Frl. M. Berlin
Gasth. z. Hirsch
Rath, Dr. Louis H. Eppenstein
Hotel Klumpp.
von Strolmann, Dr. Wiesbaden
Robertson, Miss London
Frank, Mrs. Helene New-York
Frank, Dr. Robert
Kogalney, Miss London
Mehschersky, Madame la Princesse mit Bed. Petersburg
Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
Bak, Dr. Georg, Architekt mit Frau Gem. und Sohn Frankfurt a. M.
Ary, Frau Anna
Ester, Dr. Privatier Altenheim
Schmitt, Frau Rechtsanwält. Dr. mit Fr. S. Neustadt a. S.
Hotel z. gold. Löwen.
Landsberger, Dr. F., Rfm. Frankfurt a. M.
Bühl, Frau Koblenz
Bade, Frau
Gasth. zum wilden Mann.
Kraussner, Frau Marie Gmünd
Schönhöfer, Dr. Eugen, Adv. Obersekretär Ludwigshafen
Stolz, Frau Johanna, Lehrerin Heilbronn
Stolz, Fr. Julie
Hotel Post.
Feh, Dr. C. mit Frau Gem. Berlin
Hotel zum goldenen Hof.
Vofinger, Dr. Christian, Privatier Stuttgart

Rieser, Dr. S. St. Johann
Richtheimer, Dr. F., Rfm. Mannheim
Beith, Dr. Georg Mannheim
Hotel und Cafe Schmid
Molfenter, Dr. Wilh., Rfm. Maa
Jery, Frl. R. Frankfurt a. M.
Gummel, Dr. Max, Direktor Bernesgrün
Biehler, Frl. J. Kandel
Blonsler, Dr. Albert Schweth
Mühi, Dr. J. C., Oberlehrer Chemnitz
Schwarzwaldhotel.
Hügler, Dr. Dr. L. F. Karlsruhe
Krihmüller, Dr. C., Rfm. Frankfurt a. M.
Kober, Dr. Arthur, Postsekretär Backnang
Säß, Dr. Karl Frankfurt a. M.
Leymann, Dr. Leopold, Rfm. Stuttgart
Zell, Dr. Hugo, Rfm. mit Fr. Gem. Lindenhaus
Gasth. zur Sonne.
Heinrichs, Dr. P. Rfm. Offenbach a. M.
Johl, Dr. Herm., Fabrikant
Hotel gold. Stern.
Perrin, Dr. Emil, Kassierer mit Frau Gem. Saarbrücken
Pension und Restauration Toussaint.
Wirth, Dr. mit Frl. T. Kalen
Gasth. zum Windhof.
Herschmann, Dr. Wilhelm, Rfm. Wien
Herschmann, Dr. Walter Wien
Herschmann, Dr. Curt Wien
In den Privatwohnungen:
Chr. Bäkner sen.
Dertel, Dr. Theodor, Lehrer Rothenburg a. L.
Bräuchle, Dr. Th., Bauereibes. Meisingen
Chr. Bäkner jun.
Weber, Dr. J. Dr. Oberkassarzt a. D. Bonn
Villa Bäkner.
Seelig, Fr. Geschwister Berlin
Ph. Bojch, Rfm. Rheinbischhofshausen
Chr. Brachhold, Rfm. Schleich, Dr. Ferd., Rfm. mit Frau Gem. Hamburg
Reichardt, Fr. Hildegard GutsMuth
Reichardt, Dr. Eich
Villa Bristol.
Sandberg, Frau S., Rentiere Berlin
Hennig, Frl. Anna Potsdam
Walter, Dr. Adolf, Fabrikbesitzer Magdeburg
Johann Groß, Rüdlermstr. Webe, Frau We. Waldmössingen
Witwe Chr. König-Karlstr. Kreicher, Fr. Berta, Privatier Eplingen
Seiffert, Fr. Emilie
Dienstmann Collmer. Gänther, Dr. Emanuel Nagold
Diakonissenstation.
Maier, Dr. mit Frau Gem., T. und S. Frankfurt a. M.
Rämpf, Dr. Pfarre mit Frl. T. Fellbach
Bauer, Frl. Luise Stuttgart

Lehrer Eppier.
Reeb, Dr. M. Wiesenthal Bayern
Villa Franziska.
Frey, Frau Lottchen, Rfm. G. mit Frl. T. Karlsruhe
Hobeler, Dr. M., Prokurist Hochum
Geschwister Fuchs. Heilbronn
Hemminger, Fr. Emma Heilbronn
Mayer, Frau mit Schw. Mülhausen i. E.
Stern, Dr. Josef Frankfurt a. M.
Jacob Gehbauer, Hauptstr.
Leicht, Frau Elisabeth mit Bed. Dürren Pforsheim
Koch, Fr. Christiane, Privatier Schernbach
Maiermstr. Gutbub. Hamburg
Hoffmann, Frau Aug. Hoffmann, Frl. Klara, Gesangl. Hamburg
Villa Secker.
Stegmüller, Dr. J. Fabrikbesitzer mit Frau Gem. und T. Eisenberg S.A.
Luise Heinrich, We. Stuttgart
Hlesing, Frau
Karl Seckler, Löwenbergstr. 216. Berlin
Marcuse, Dr. Rfm. Berlin
A. Feld und Zähringer.
Wolff, Dr. jun. Neustadt
Villa Helena.
Karthaus, Dr. F. mit Frau Gem. und 2 K. Sumatra
Karl Holz, Handelsgärtner. Schramberg
Eichle, Dr. Richard Reinschammer, Dr. Gottlob Befigheim
Villa Johanna.
Lingenberg, Dr. Rud., Pfarre a. D. mit Frau Gem. Berlin
Witwe Hammer. König-Karlstr. 74.
Semmler, Dr. J., Bauunternehmer mit Frau Gem. Durlach
Fritz Kappelman, Wagner. Kroner, Fr. Johanna, Industrielle Roth a. S.
Fr. Klotz, Schmiedmstr. Heilbad
Frls. Dr. D., Bäckermstr.
Villa Krauß.
Strauß, Dr. Ludwig, Bankbeamter Frankfurt a. M.
May, Dr. Simon, Rfm. Darmstadt
Wäininger, Dr. Pdy., Däsenmehrer Stuttgart
Gottbrecht, Dr. Dr. prakt. Arzt mit Frau Gem. Dortmund
Goldschmidt, Dr. F., Mehrgewerke. Frankfurt a. M.
Fr. Krauß, Schuhmacher. Pfistron, Dr. David, Bauer Nordhausen
Karl Krauß, Baddiener. Reichle, Dr. Joh. Jakob, Bauunternehmer Tübingen
Christian Krantwasser. Simon, Dr. Jonas, Institutsvorsteher Heidelberg
Postdirektor Vindemberger. Vindemberger, Dr. mit Frau Gem. 3 K. und Bed. Bretten

Obhoff, Dr. J., Lehrer mit Frau Gem. Cherson
Bohlgemuth, Dr. L. mit Frau Gem. u. R. Bingerbrück
Friedr. Maier, König-Karlstr. 116.
Bohlgemuth, Dr. Theodor, Rfm. Frankfurt a. M.
Villa Marquerte.
Ehble, Dr. Karl, Möbelpediteur mit Frau Gem. Stuttgart
Judi, Dr. Friedrich, St. Bahnhofsvoorsieder Mannheim
Villa Monte bello.
Große, Dr. Buchhändler mit Frl. T. Olmitz
Villa Pauline.
Steiger, Dr. Rudolf, Pfarre Freinsheim
Gustav Pfau. Schiltigheim
Behr, Frau
Karl Pfeiffer. Girardi, Dr. Umberto mit Nichte Padova-Italia
Fr. Rapp, Villa Elia.
Säß, Dr. D., Fabrikant mit Frau Gem. Lampertheim
Ren, Dr. mit 2 Enkelkinder Mannheim
Klein, Frau Pauline Forzheim
Wilh. Rothfuß, Glasermstr. Schmitt, Dr. Bankbeamter mit Frau Gem. Stuttgart
Wilh. Schill, Maurermstr. Trier
Schloß, Frau mit T. Wilh. Schmid, Schreineremstr. Gernersheim
Laub, Dr. Philipp Ed. Schober, Bäckermstr. Trabach a. M.
Villa Sommerberg.
Saus, Frau Julius, Privatier mit Bed. u. Schouffert Heidelberg
Marx, Frau Rechtsanwält. Offenbach a. M.
Eugenie Sutor, Villa Karlsbad.
Lange, Dr. Max, Rfm. Frankfurt a. M.
Cornelius, Frl. Neudorf
Chr. Treiber, Schuhm. König-Karlstr. Dollinger, Dr. Eisenbahnsekretär Straßburg
Wilh. Treiber, Herrengasse. Schmitz, Frau Aug. mit Kindern Zweibrücken
Wilh. Ulmer, Bankassistent. Weill, Dr. J. C. Rentner mit S. Frankfurt a. M.
Lehrer Wehl. Roth, Dr. Lehrer Baldhausen
Koenig, Dr. J. Dall
Wilh. Volz, Maschinist. Hugenlaub, Dr. Karl mit T. Eplingen
Meiermeister Wacker. Grupp, Dr. Ph., Fabrikant Forzheim
Villa Weizsäcker. von Bitter, Frau geb. Hegel, Erzählerin Beil
Fr. Wildbreit, Fortwärt Hofmann, Frau mit Kind Speyer
Zahl der Fremden 10215.

Konzert-Programm
des
Kurochesters.
Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Donnerstag, den 30. Juli
Nachmittags 3 1/2 - 5 Uhr.
In den Anlagen
1. The Thundoror Marsch Sousa
2. Oav. z. Op. Fra Diavolo Auber
3. Myrtenstänche Wälzer Gleissner
4. Bilder aus Norden Suite Hofmann
5. Premier-Bouheur Gavotta Salabert
6. Kriegs-Rasketon Polpouri Conradi
7. Caraboo Samonisches Intermezzo Gellert
8. Hoena Pocus Polka Fairbach
Freitag, den 31. Juli 1908
In der Trinkhalle
vormittags 8-9 Uhr.
1. Choral: Wie wohl ist mir o Freund der Seelen Lachner
2. Suite Nr. 5 (C-moll) 4. und 5. Satz Strauss
3. Bocencio Walzer Mozart
4. Oav. z. Op. Così son tutte Schubert
5. Impromptu Nr. 1 Bachmann
6. Success Mazurka
vormittags 11-12 Uhr in den Anlagen.
1. Mit Gott für König und Vaterland Marsch Herold

2. Oav. z. Opit. Indigo Strauss
3. Wellenspiele Walzer Hermann
4. Dans les Fours. Frühlings-Serenade Anscherson
5. Nachuf a. C. M. von Weber Fan. Bach
6. Gedenkblätterchen Polka Fahrbach

Sitzung der Gemeindefolgen vom 17. Juli 1908.
In öffentlicher Sitzung der Gemeindefolgen findet heute die Beratung und Feststellung des Voranschlags des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1908/09 statt. Bei einer Gesamtsumme der Einnahmen von 257 919 M. (Vorjahr 256 775 M.) und der Ausgaben von 347 664 M. (Vorjahr 335 373 M.) ergibt sich ein Abmangel von 89 744 Mark (gegen 78 598 M. im Vorjahr), der durch eine Gemeindefolgenumlage von 70 auf die allgemein und nur gemeindesteuerpflichtigen Katasterbeträge mit 49 420 M., durch Erhebung einer Gemeindefolgensteuer von 50 Proz. der Einheitsätze der haatl. Einkommensteuer mit 26 000 M. und durch Entnahme von 14 324 M. aus den Restmitteln der Stadtpflege aufgebracht werden soll. Eine Erhöhung der zur Erhebung gelangenden Gemeindefolgen gegenüber dem Vorjahre tritt also infolge der Möglichkeit, den Mehrbetrag des Defizits der Restmitteloerwaltung entnehmen zu können, nicht ein. Die Erhöhung des Defizits auf 69 744 Mark erklärt sich vor allem aus einem Mehrbedarf für die zur Verteilung gelangende Bürgermuhung von etwa 12 000 Mark und durch geringere Holzpreise von ca. 6000 M.

Die pro 1908-09 zur Verteilung gelangende Bürgermuhung berechnet sich nach dem Baldertragnis pro 1907-08 auf 72 189 M., pro Einzelportion auf 119,32 M. (Vorjahr 60 522 M. u. 100,03 M.)
Der Etat der Forstverwaltung pro 1908-09, der mit einem Einnahmehüberschuss von 93 102 M. gegen 99 913 M. im Vorjahr abschließt, wird genehmigt, ebenso der Etat der Ortsarmenpflege, der einen Zuschuss von 7000 M. aus der Stadtkasse erfordert.
Der Gehalt des Anwalts Seyfried in Sprollenhau wird von 240 M. auf 300 M. erhöht und der des Anwalts Haag in Nonnenmühl von 100 auf 150 M. Der Gehalt des Schatzmanns Eisele wird von 1100 M. auf 1200 M., die Gehälter der Schulzeute Forchheimer und GutsMuth von 1200 M. auf 1230 M. erhöht. Es wird bestimmt, daß bei allen städtischen Kassen bei Zahlung durch Postanweisung bis zum Betrag von 20 M. der Postschein als Quittung dienen kann.
Zusolge ministerieller Anordnung hat eine Neufestsetzung der Jahresarbeitsverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter stattzufinden, wozu sich der Gemeinderat zu äußern hat. Derselbe schlägt vor: für erwachsene männliche Arbeiter 800 M., für erwachsene weibliche Arbeiter 600 M., für jugendliche männliche Arbeiter 600 M., für jugendliche weibliche Arbeiter 450 M. Es folgen Baukosten, Deccaturen, Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Rundschau.

Zum Fall Schüding.

Husum, 27. Juli. Die Stadtverordneten haben einstimmig gegen die Maßregelung des Bürgermeisters Dr. Schüding an den Regierungspräsidenten folgenden Protest gerichtet:

Das Stadtverordnetenkollegium zu Husum gibt seinem Erstaunen und seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß nach Zeitungsberichten die Aufsichtsbehörde es unternommen hat, gegen den Bürgermeister der Stadt, der sich seit fünf Jahren in redlicher Weise bemüht, seine Pflichten als Kommunalbeamter zu erfüllen, und in dieser Zeit stets bestrebt gewesen ist, die Interessen der Stadt nach verschiedenen Richtungen, besonders in wirtschaftlicher Beziehung zu fördern und sich auch einwandfrei geführt hat, ein geheimes Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Amtsentsetzung aus politischen Gründen zu eröffnen. Das Stadtverordnetenkollegium protestiert dagegen, daß der Bürgermeister Dr. Schüding seines Amtes unwürdig sein soll.

In der Bürgerschaft zirkuliert eine Protestresolution, die an den Regierungspräsidenten abgefaßt werden soll. Einen von der Bürgerschaft geplanten Festzug hat Dr. Schüding abgelehnt.

Berlin, 28. Juli. Der Fall Schüding unterliegt nach der Tägl. Rundsch. zur Zeit der Prüfung durch den preussischen Minister des Innern. Es handle sich um ein vom zuständigen Regierungspräsidenten, nicht aber von der Zentralstelle eingeleitetes Disziplinarverfahren.

Kultusminister Dr. v. Wehner und die Münchener Universität.

München, 27. Juli. Die Fraktion der Liberalen Vereinigung hat in der Kammer der Abgeordneten folgende Interpellation eingebracht: „Ist es der königlichen Staatsregierung bekannt, daß der Staatsminister des Innern, für Kirchen- und Schulangelegenheiten durch Entschliebung vom 22. Dezember 1907 und vom 16. Mai 1908 gegenüber einem Münchener Hochschullehrer das verfassungsmäßig gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung angegriffen und in anderen Fällen den Versuch dazu gemacht hat? Die Anfrage ist in folgender Weise begründet: Prof. Dr. Gütler in München hat in Nr. 95 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 21. Dezember 1907 eine Erklärung veröffentlicht, die sich mit dem angeblichen Verbot des Besuchs seiner Vorlesung durch die Alumnus des Georgianums in München beschäftigt. Diese Erklärung, die sich innerhalb der Schranken hält, die dem Benannten durch das Gesetz und durch die Pflichten seines Amtes gezogen sind, machte der Staatsminister des Innern, für Kirchen- und Schulangelegenheiten zum Gegenstand eines disziplinarischen Einschreitens. Damit ist das Recht der freien Meinung verletzt. Das Vorgehen des Herrn Staatsministers erscheint um so bedenklicher, als er schon früher gegen andere Hochschullehrer dasselbe getan hat.“

Wohl unter dem Einfluß dieser Interpellation ist Herr v. Wehner plötzlich krank geworden und man vermutet, daß es gegen diese Ministerkrankheit kein Heilmittel gibt.

Die Vorgänge in der Türkei.

Das Volk verlangt nun auch Taten. Am Montag zog eine große Menge vor die Pforte und verlangte vom Großwesir die Generalamnestie. Der Großwesir gab hierauf das Erscheinen eines Trades bekannt, durch das allen Verurteilten, Verhafteten und Verbannten die Generalamnestie gewährt wird. Das

Trade wurde durch Extra-Ausgaben der Bevölkerung bekannt gegeben.

Ähnlichen Mitteilungen der türkischen Blätter zufolge erbat der Kommandant des 3. Korps die Amnestierung auch für die Bandenmitglieder der 3 Vilajets unter der Bedingung, daß sie den Behörden die Waffen abliefern und in die Heimat zurückkehren. Die Einberufung der Kammer habe völlige Eintracht unter den Nationalitäten herbeigeführt und Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit gegen den Sultan veranlaßt. Der Sultan bewilligte unter den genannten Bedingungen die Amnestie.

Seid ruhig, Kinder!

Am Montag gegen Mitternacht zeigte sich der Sultan der vor dem Jildispalais versammelten Menge. Er öffnete selbst das Fenster und fragte die Erschienenen, warum sie gekommen seien. Aus der Mitte wurde die Antwort laut: Wir wünschen nichts anderes, als die Gesundheit Ew. Majestät. Seit 32 Jahren haben uns einige Verräter das Antlitz Ew. Majestät nicht gezeigt. Wir haben uns lebhaft nach Ew. Majestät gesehnt. Tausend Dank! Jetzt haben wir Ew. Majestät gesehen. Lang lebe der Padiſchah! Hierauf hielt der Sultan folgende Ansprache: „Meine Kinder! Seid ruhig! Seit meiner Thronbesteigung habe ich für das Wohlbefinden unseres allgemeinen Vaterlandes gearbeitet. Mein innigster Wunsch ist das Wohlergehen meiner Untertanen, die mir so nahe stehen wie meine eigenen Kinder. Gott ist mein Zeuge! Von jetzt an ist eure Zukunft gesichert. Ich werde mit euch arbeiten. Lebt nur, Brüder, in eurer Freiheit. Ich bin befriedigt von der Treue und der Dankbarkeit, die ihr mir zeigt. Seht nach Hause und ruht euch aus!“ — Unter lebhaften Affirmationen zog die Volksmenge sich zurück. — Während!

England und Makedonien.

Im englischen Unterhause gab am Montag der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, über die Lage in Makedonien eine Erklärung ab. Er wies auf die veränderte Lage infolge der Wiedereinführung der Verfassung in der Türkei hin, die England freudig begrüße. Die Hauptursache der mißlichen Lage in Makedonien sei bisher die Schwäche der türkischen Regierung gewesen. Die Sympathie Englands, das keine politische Ziele in Makedonien verfolge, müsse auf Seiten derer sein, die mehr Freiheit, mehr Festigkeit und mehr Unparteilichkeit in die Regierung des Landes einzuführen suchten. Gegenwärtig sei eine sympathische abwartende Haltung zu beobachten.

Sir Grey kam dann auch auf das Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten zu sprechen. Er hob besonders hervor, daß die englische Politik nicht dahin gehe, der Freundschaft mit einer Macht eine feindselige Spitze gegen eine andere Macht zu geben (Beifall), aber England müsse frei sein, diese Freundschaft einzugehen, deren Ziel freilich nicht sei, irgend eine Macht zu isolieren. Auch betrachte England das Verhältnis Deutschlands zu seinen beiden Verbündeten weder mit scheelen Blicken, noch sehe es England als gegen sich gerichtet an. Ebensov wenig beabsichtige das Abkommen zwischen England und Frankreich und zwischen England und Rußland eine Isolierung Deutschlands gegenüber einer anderen Macht. (Beifall). Grey besprach dann noch die Erfolge Englands und Rußlands in der makedonischen Frage und bemerkte, es könne kein Zweifel bestehen, daß diese Aktion bei niemand den Wunsch erregt habe, dauernd eine Machtgruppe zu bilden.

Marokko.

Von den an der rechtswidrigen Verhaftung eines deutschen Schuggenossen beteiligten ma-

rokanischen Soldaten ist auf Betreiben der deutschen Gesandtschaft der Hauptschuldige gefangen gesetzt worden. Er bleibt im Gefängnis während einer vom deutschen Gesandten zu bestimmenden Zeit.

Der Köln. Zig. wird aus Tanger gemeldet, daß sich die Nachricht von einer Niederlage Abdul Aziz und seiner Umzingelung zwischen Sair Si Abda und Medakra befestigte, und daß ein von Saffi aufgebrochenes Azizisches Heer im Gebiet der Abda zum Rückzug gezwungen wurde.

Tages-Chronik.

Berlin, 29. Juli. Der Schnelldampfer „Aronprinzessin Cecilie“ vom Nordd. Lloyd hat einen neuen Rekord für die deutsche Schifffahrt aufgestellt: er fuhr von Cherbourg nach New York in 5 Tagen, 15 Stunden, 23 Minuten.

Konstantin, 27. Juli. Mit dem Bau des Wasserwerks Kleinlaufenburg ist nun der Anfang gemacht worden. Die Erd- und Felsbewegung beläuft sich auf 280,000 Kubikmeter. Circa 2000 Arbeiter werden Beschäftigung finden.

London, 28. Juli. Der Weltfriedenskongress ist heute von Lord Courtney mit einer Rede über den Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit eröffnet worden. Lord Courtney erklärte, alle Kriege könnten vermieden werden, wenn die Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft würde.

Amsterdam, 28. Juli. Der holländ. Ministerpräsident in Caracas, de Neus, hat den Auftrag erhalten, sofort nach Holland zurückzukehren. Der deutsche Geschäftsträger in Caracas, Baron Sedendorf wird die Interessen Hollands wahrnehmen.

Montag nacht wurden die Bewohner von Eberbach N. durch Feuerlärm jäh aus dem Schlafe geweckt. Infolge Selbstentzündung war die große, mit frischem Heu völlig angefüllte Scheuer des Hammerwerksbesizers Karl Krauth in Brand geraten. Die aus Eberbach, Wimmersbach und Rodenau herbeigeeilten Feuerwehren waren aber dem wütenden Elemente gegenüber machtlos und mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen, während die Scheuer selbst vollständig eingeschert wurde. Leider ist dabei auch die gesamte, aus mehreren Schreibern, Ziegen, Federvieh und Wintervorräten bestehende Habe des, in dem Hammerwerk beschäftigten Schleifers Friedrich Schwarz, der ein Viertel der Scheuer gepachtet hatte, in Flammen aufgegangen. Dessen trifft der Schlag um so härter, da er nicht versichert ist, während der Schaden des Besitzers durch Versicherung gedeckt ist. Wie überraschend das Feuer gekommen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die dem Brandherde benachbarten Bewohner erst von den Feuerwehrleuten gewarnt werden mußten. Lobend ist hier vielleicht hervorzuheben die Opferwilligkeit der Mannschaften des 14. Festungsartillerie-Regiments aus Straßburg i. E., die zur Zeit hier im Quartier liegen und sich trotz ihrer Müdigkeit hervorragend an den Rettungsarbeiten beteiligten.

In Dagsfeld bei Karlsruhe wurde ein 16jähriger Burische namens Reeb von der Lokalbahn überfahren und schwer verletzt. Der Burische wollte kurz vor dem Zug noch über das Geleise springen, wurde jedoch von der Maschine erfasst und ihm beide Beine abgefahren. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gearbeitet.

Bei Darmstadt stieß der Fuhrmann Böfer aus Niederramstadt mit einem Automobil aus Mainz zusammen. Der Wagen des Fuhrmanns und das Automobil wurde zertrümmert und sämtliche Insassen mehr oder weniger verletzt.

In Dillenburg ist eine größere Anzahl falscher Fünfmarkstücke in Umlauf gesetzt worden. Die Falschstücke tragen das Bildnis des Königs Otto von

Wo Tugend wohnt, und wärs am niedern Herd
Da wird ihr Wohnsig durch die Tat verklärt.
Erhabner Rang bei ländlichem Gemüte
Gibt schwülzig hohle Ehre; wahre Güte
Bleibt gut auch ohne Rang, und Schlechtes schlecht,
Nach innerm Kern und Wesen fragt das Recht,
Nicht nach dem Stand. W. Shakespeare.

Rosa-Marina.

14) Roman von Melati von Java.
Übersetzt von Leo van Oemhede.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin Maler, wie Sie wissen, und nun möchte ich Sie um Ihr Urteil über mein letztes Gemälde bitten.“

„O, ich verstehe nichts...“, stammelte sie.

„Das meinen Sie nur. Wollen Sie hier Platz nehmen?“

„Rosa-Marie geborcht.“

„Und Ihre Augen schließen?“

Auch das tat sie gebuldig. Frank zog den Vorhang fort und rief: „Nun sehen Sie einmal!“

In langer Zeit war das Meer nicht so großartig schön gewesen, als in diesem Augenblick; es hatte mittags geregnet, und ein ziemlich heftiger Wind trieb die Wolken in wilder Fahrt vor sich her; da sah man die sonderbarsten phantastischen Gestalten in dunklen, aber doch bunten Farben: violett, rotblau, gelbgrün mit silbergrauen Näubchen, dazwischen gleichsam Luftinseln von der zartesten blauen Farbe, und über der unruhig bewegten braunenden Wasserwüste wechselten helle und dunkle Flächen und Streifen, während alles mit glänzendem Silberstaub besäet und übergoßen war.

Rosa-Marie starrte mit weit geöffneten Augen erstaunt vor sich aus, während ihr Atem sich hob und senkte. „Das ein Gemälde — nein — nein!“ Blüßlich strömten Tränen ihr über die Wangen.

„Was sieht Ihnen, Fräulein? Sie weinen doch nicht, weil ich Sie ein wenig gefoppt habe?“

Sie lachte durch ihre Tränen hindurch, gerade wie jetzt die Sonne durch die dunklen Wolken brach und Ströme Lichts über die Wogen ergoß. „Ach, ich bin kindlich — aber es ist so schön so schön!“

Der Doktor hatte verstoßen angethan; Franks Bühnenkniff hatte ihm Spas gemacht, aber als er ihre Tränen und Verwirrung sah, wunderte er sich plötzlich ab und schaute auf die Straße hinaus. Eine Weile blieb er so stehen und fuhr mit der Hand durch die dichten vollen Haare, dann trat er zu dem Tisch heran, auf welchem Frank jetzt den beiden Mädchen seine Skizzen zeigte.

Jans sprach nichts; Junifer Wol hatte Tee gebracht mit Kuchen, welchem Jans ihre volle Aufmerksamkeit widmete. Rosa-Marie betrachtete die ihr vorgelegten Blätter mit großer Aufmerksamkeit, und als Frank sie ersuchte, ihr Porträt machen zu dürfen, blickte sie erst den Doktor an, wie um zu fragen, ob sie zustimmen solle.

„Sie werden meinem Neffen einen großen Gefallen erweisen, Mädchen“, sagte der Doktor. „Er muß noch seine Studien machen; ich verstehe nichts von diesen Dingen, aber er behauptet, daß das Zeichnen Ihres Kopfes ihn gerade so viel fördern würde, als wenn er ein Jahr lang an der Akademie arbeite.“

„Ich wußte nicht, daß mein Kopf so viel wert ist!“ entgegnete sie lachend. „Wenn es Ihnen Vergnügen macht, will ich Ihnen gerne zeigen, aber Sie müßten mir erlauben, dabei zu häfeln, denn meine Arbeit muß bald fertig sein.“

Frank versicherte, dagegen sei nichts einzuwenden.

„Und wenn Sie einmal eine Vogelscheuche zeichnen müßten, so können Sie mich als Modell benutzen“, sagte Jans grinsend.

Von diesem Tage an kam Frank täglich zu den Mädchen, wenn sie am Strande saßen, und machte seine Skizzen. Er sprach über allerlei Dinge, traurige und ernste, lustige und unbedeutende, dabei studierte er dann Rosa-Maries wechselndes Mienspiel, aber er arbeitete noch nicht. Vielmehr wurde er jeden Tag unzufriedener.

„Mit dem Mädchen ist nichts anzufangen“, klagte er seinem Onkel; „keinen Ausdruck hält sie für ihre Seele äußert sich in so lebendiger Weise, daß man ihr mit der Kohle nicht folgen kann. Aber ich gebe den Versuch so bald nicht auf.“

„Alles schön und wohl, Frank; aber nimm Dich in acht,

daß der Mensch dem Künstler nicht einen Bissen spielt. Das könnte ich nicht dulden, die Kinder stehen jetzt unter meinem Schutze.“

„Verubige Dich, Onkel! Der Mensch ist gänzlich tot in mir, wenn er je gelebt hat.“

„Unfönn!“

„Du glaubst mir nicht, Onkel, und doch ist dem so. Es ist die Arbeit, die mich fesselt und nicht losläßt. Ich glaube, daß ich einer neuen Manier auf der Spur bin. Rose muß mir die Handhabe dazu bieten; ich hätte die Welt umgewälzt können, ohne zu finden, was mir der Zufall hier geboten hat. Das Bild eines solchen Individuums wiederzugeben, das ist etwas noch nie dagewesenes!“

„Und bist Du bald so weit?“

„Noch nicht, aber es wird schon kommen!“

„Beile Dich dann nur, denn ihre Zeit ist bald abgelaufen, und in Amsterdam wirst Du die Bekanntschaft wohl nicht fortsetzen können.“

Die Schwestern kamen hin und wieder zum Doktor. Junifer Wol vermochte ihre Abneigung gegen die „schöseln“ Mamsell zwar nicht ganz zu überwinden, aber sie behandelte sie mit einer gewissen herablassenden Höflichkeit, die ein wenig zu übertrieben war, um als von Herzen kommend gelten zu können.

Rosa-Marie besuchte den Doktor gern. Gewöhnlich brachte sie einige Blumen oder Gräser mit; das einfachste wußte sie so zu ordnen, daß es einen anmutigen, zierlichen Eindruck machte; es schien eine Art Fauberkraft von ihren Fingern auszuweichen, die jedem Gegenstande, den sie berührte, Beside und Schönheit mitteilte. Wenn der Doktor nach Hause kam und sein Wohnzimmer betrat, wußte er immer, wenn Rosa-Marie dagewesen war; ein gewisses unbestimmbares Etwas schien den Raum zu erfüllen und eine andere Atmosphäre hineingetragen zu haben. Junifer Wol murmelte dann wohl etwas zwischen den Zähnen über den Blumber, den die Mamsell mitgebracht habe, aber sie wagte doch nichts daran zu ändern; der Doktor hatte es ihr ausdrücklich untersagt.

Fortsetzung folgt.



Bavarn, das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1904 und haben ein dunkles bleifarbiges Aussehen.

Oberleutnant Heinrich vom 17. bayerischen Infanterie-Regiment in Gernersheim fürzte wie dem „Hälzischen Volksblatt“ gemeldet wird, bei seinem Rombedienst vom Pferde, brach das Genick und starb bald darauf.

In Passau ist der 29-jährige Eugen Konach wegen Mädchenhandels verhaftet worden. Er hatte ein 12-jähriges Mädchen aus Nürnberg mitgenommen unter dem Versprechen, ihm in Budapest eine gute Stelle zu verschaffen. Das Mädchen wurde nach Nürnberg zurückgeliefert.

In Thüringen und der Provinz Sachsen haben am Dienstag schwere Gewitter gehaust, die großen Schaden angerichtet haben.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Das Automobil eines Berliner Justizrates überfuhr in der vergangenen Nacht einen Tischlermeister aus Hall, Vater von acht Kindern. Der Unglückliche wurde furchtbar verstimmt; der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus Hongkong wird gemeldet: Infolge eines Taifuns sind 17 zum Teil große Dampfer gestrandet. Aus Kanton wird gemeldet, daß der Passagier-Dampfer „Jinglong“ gesunken ist. Etwa 300 Personen werden vermisst. — Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Vom Arbeitsmarkt.

Stettin, 28. Juli. In den gestern abend vorgenommenen Einigungsverhandlungen zwischen der Direktion des „Kullan“, dem Arbeiterausschuß und der Mieterkommission erklärte sich letztere bereit, den Vorschlag der Direktion, daß alle Mieter bis einschließlich Oktober an 4 Abenden in der Woche je 1 1/2 Stunden nach Schluß der normalen Arbeitszeit arbeiten, zur Annahme zu empfehlen. Andere Wünsche der Arbeiterschaft wurden von der Direktion teils bewilligt, teils abgelehnt. Sofern die Mieter sich mit den Bedingungen der Direktion über die Regelung der Ueberstundenarbeit einverstanden erklären, wird der Betrieb des Werkes wieder aufgenommen.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Ernannt: Den Oberlandesgerichtsrat Dr. Hablen zum richterlichen Mitglied und den Oberlandesgerichtsrat Walter zum stellvertretenden Mitglied des Kompetenzgerichtshofes ist für die Dauer ihres Hauptamtes.

In den Ruhestand versetzt: Den evangelischen Pfarrer Schill in Kusterdingen, Oberamt Ludwigsau, den Oberkonsilienrat, Straßburger bei dem Verwaltungsgerichtshof.

Uebertreten: Die Abteilungsingenieurstelle bei der Eisenbahndirektion Ludwigsau dem Abteilungsingenieur Lambert, eine Oberassistentenstelle im Eisenbahnenamt des Generaldirektors der Staatseisenbahnen dem Sektionsmaterialverwalter St. Obermaterialverwalter Dürrschabel in Heilbronn, den Eisenbahnschreiber St. Oberbahnschreiberen Siegmund, Segler und Order bei der Kreisbahnverwaltung der Staatseisenbahnen, die Stelle des Stationsverwalters in Eningen dem Eisenbahnschreiberen Wiswiler in Mühlhausen.

Befördert: Den Eisenbahninspektor Krause bei der Güterstelle III am Bahnhof in der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, den Eisenbahnschreiber Stiller in Stuttgart; Hauptbahnhofs in verschiedenen Generaldirektionen, den Eisenbahnschreiberen St. Oberbahnschreiberen Bösch in Gansbach und den Eisenbahnschreiberen Steinhilf in Stuttgart; Nordb. auf Befehl des Generaldirektors.

Stuttgart, 28. Juli. Die Vereinigung der württ. mittleren Verkehrsbeamten hat, wie nachträglich bekannt wird, dem Grafen Zeppelin zu seinem 70. Geburtstag folgendes Gedicht telegraphisch übersandt: Der Bahnhof zu eng, wohin man mag schauen, Der Geleise zu wenig, — so viele zu bauen, Das Bauen so teuer, und überall sparen, Da sollte man können im „Luft-Zug“ fahren! Des Verkehrs „Debung“ ist trefflich gelungen: Ein tausendfach Hurra von feurigen Jungen Dem Sonntagsgenossen im Reiche der Weister, Dem ersten, dem schwäbischen „Luft-Zugmeister“.

Stuttgart, 28. Juli. In der Zeit vom 22. September bis 17. Oktober soll hier ein Turn- und Turnspielplatz für Lehrer der Volks- und Mittelschule beider Konfessionen in der Turnlehrerbildungsanstalt stattfinden. Für die Teilnehmer ist eine Zahl von 32 Lehrern in Aussicht genommen, wobei 22 evangelische und 10 katholische Lehrer vorgesehen sind. Bewerbungen sind binnen 14 Tagen durch das Orts- und Bezirksschulinspektorat beim evangelischen Konsistorium bzw. dem katholischen Kirchenrat einzureichen.

Aus Stuttgart wird berichtet: Mittwoch früh 4.58 Uhr lief von dem hochgelegenen Depot der Straßenbahn ein unbeaufsichtigter Motorwagen davon und raste die Neuchling- und Kotebühlstraße herunter. Auf dem Postplatz an der Kurve entgleiste der Wagen und wurde mit furchtbarem Anprall an das Gehäus der Calwerstraße geschleudert, wo er total zertrümmert liegen blieb. Wie durch ein Wunder ist niemand verletzt worden. Der 2. Kurswagen der Degeterlacher Linie wäre von dem Durchgänger eingeholt worden, wenn er nicht — diesmal glücklicherweise — zwei Minuten Verspätung gehabt hätte. Auch ein Bataillon des Königin- Olga-Regiments wäre in unabwendbare Gefahr gekommen, wenn es wenige Sekunden früher die Kotebühlstraße verlassen hätte.

In Stuttgart stieß auf der Königstraße, Ecke Ranzleistraße, ein Automobil mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde niedergeworfen und mußte, da er anscheinend innere Verletzungen erlitten hat, mit dem Sanitätswagen vom Blase geschafft werden; die Nummer des Automobils ist festgestellt.

In einem Steinbruch bei Breunlingsweiler (Winnenden) wurde der Arbeiter Christian Damp von herabfallendem Gestein getroffen und tödlich verletzt. Ein anderer Arbeiter erlitt schwere Querschnitte der Füße. Der Verletzte hinterläßt 5 Kinder.

Bei einem Brande in der Wellerischen Möbelschneiderei in Röttingen, dessen Löschung der Feuerweh-

nach harter Arbeit gelang, hat sich einer der Feuerwehrlente, Gewerkschaftler Höchle, durch Sturz von der Leiter einen Armbruch zugezogen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist bedeutend.

Am Sonntag nachmittag ist durch ein auf der Dettinger Straße in Urach daherausendes Automobil, das mit 6 Personen besetzt war, die Einspanner-Chaise des Landwirts Dreßler von der Bleiche angefahren worden, so daß das Fuhrwerk sich überschlug, das Pferd beschädigt und der Landwirt Dreßler und sein 10-jähriger Enkel hinausgeschleudert und verletzt worden sind. Das Auto fuhr unbekümmert weiter, doch soll in Urach das Wagenzeichen auffällig notiert worden sein. Der Materialschaden allein dürfte tausend Mark übersteigen.

In Oberschneidheim (Oberamt Ulmungen) brach Dienstag nachmittag Großfeuer aus, dem drei Wohnhäuser und fünf Scheunen zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die abgebrannten Gebäude gehörten dem Schuhmacher Frick, den Soldnern Gock und Köhne und der Witwe Wolf.

Aus Schramberg wird geschrieben: Einer dem die verschiedenfarbigen Wahlplakate der letzten Woche etwas zuwider geworden zu sein scheinen, hatte sich am Wahltag aus Wahlplakat und Zeitungsausschnitten ein eigenartiges Reklameschild zusammengestellt und an der Fensterbrüstung eines lautmännlichen Geschäftshauses in der oberen Hauptstraße angebracht, folgenden Inhalts: „Wähler.“ Wähler Sozialdemokraten und Volksparteiler, denn beide treten ein für die konfessionslose Schule, wählet nicht den Arbeitersekretär Andre, Kulturkämpfer schlimmster Sorte. Niemand wird heute im Zweifel sein, wenn er seine Stimme geben soll, tretet einmütig heute ein für Maggi's Suppenwürze und Anors's Sos.“

Gerichtssaal.

Göttingen, 23. Juli. Nicht weniger als 64 Säbelforderungen lagen einer Anklage zugrunde, wegen der 22 Bergakademiker aus Klausthal gestern vor der hiesigen Strafkammer zu erscheinen hatten. Der größte Teil der Angeklagten war wegen Herausforderung zum Zweikampf, mehrere andere wegen Annahme dieser Forderungen und je zwei wegen Kartelltragens und Beleidigung und Beleidigung angeklagt. Die Veranlassung zu der Massenforderung gab eine Säbelforderung, die aus einem Mentokontre entsproß, das der Bergreferendar Lohmann mit dem Studiosus Kortmann auf einem Sportsfest in Klausthal hatte. Die Bergbeamten (Referendare und Assessoren) weigerten sich nämlich, an dem in dieser Angelegenheit berufenen Ehrengericht teilzunehmen, da es auch mit drei Studenten besetzt werden sollte und ihrer Ansicht nach ein Student nicht die Urteilsfähigkeit habe, wie sie nötig sei, um einen Bergreferendar als Beamten zu beurteilen. Durch diese Stellungnahme geriet die Klausthaler Studentenschaft in hochgradige Erregung, weil sie sich von den Bergbeamten als Kavaliere zweiter Klasse betrachtet glaubte. Die Frage, ob ein Student sich von Ehrengericht müsse ausschließen lassen, wurde zur Prinzipienfrage erhoben, an deren Lösung die ganze Studentenschaft lebhaftes Interesse bekundete. Um die Beamtenentscheidung zu einer Forderung zu reizen, wurde diesen der Vortwurf des Aneifens gemacht, indem ein Student im Auftrag des Studentenanschlusses dem Referendar Lohmann die Erklärung überbrachte: „Die Klausthaler Studentenschaft bricht hiermit jeden kavalieremäßigen Verkehr mit Ihnen (den Beamten) ab, da Sie sich anscheinend der kavalieremäßigen Erledigung dieser Angelegenheit entziehen.“ Dem Ueberbringer dieser Erklärung wurde die Türe geöffnet und die Folge war, daß es jetzt nur so von Forderungen hagelte. Die Chargierten sämtlicher schlagenden Verbindungen schickten an die beteiligten Referendare und Assessoren ihre Kartellträger: sodah schließlich 64 Säbelforderungen und eine Pistolenforderung zustande kamen. Ein Teil der Bergbeamten übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. Die drei Hauptbeteiligten erhielten Festungshaft von 5 Wochen, 18 bzw. 25 Tagen, zwei Angeklagte, die in je 30 Fällen Kartell trugen, erhielten 10 Tage, die übrigen Festungshaft von 1 bis 2 Wochen. Zwei Angeklagte wurden wegen Beleidigung zu 120 bzw. 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 29. Juli. Dem S. T. zufolge ist die Kammerfrau Steger, die der Gräfin Wartensleben den wertvollen Halschmuck entwendete, aus der Haft entlassen worden. (?)

Berlin, 28. Juli. Wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg hat die 10. Strafkammer des Landgerichts Berlin I den Redakteur der „Großen Glocke“, Wolff, unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu 100 M. Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Roman des Perlenhalsbandes.

Das Verhängnis unter dem Feuerschleier. Die Wiederauffindung des kostbaren Perlenhalsbandes der Gräfin Clara v. Wartensleben, über die wir schon gestern berichteten, gestaltet sich, je mehr die Einzelheiten der Affäre bekannt werden, zu einer Kriminalgeschichte, wie sie im Buche steht — zu einem Roman dem auch ein komischer Beigeschmack nicht fehlt. Auf's gründlichste ist das Haus der bestohlenen Gräfin, Hindersinstraße 9 von der Berliner Kriminalpolizei innen und außen nach den verschwandenen Perlen durchsucht worden; monatelang sind Nachforschungen bei inländischen und ausländischen Pfandleihern und Juwelenhändlern angestellt worden, man suchte die Perlenkette der Gräfin Wartensleben eher in Kalkutta oder Rio de Janeiro als in Berlin — und jetzt stellt sich heraus, daß Perlenhalsband und Perlenbrotsche, säuberlich in Watte verpackt, die ganze Zeit im Hause der Gräfin Wartensleben selbst in sicherem Versteck gelegen haben. Die verhaftete Kammerfrau Martha Steger hatte den Schmuck unter das Schuhschloß vor dem Fenster ihres Zimmers geschoben, und dort entgingen sie selbst den Nachforschungen der Kriminalpolizei, trotzdem diese auch das Zimmer und das Fenster der Jose untersuchte. Wir

geben in Ergänzung unserer Darstellung noch folgende Einzelheiten über die Affäre wieder:

Die Gräfin Wartensleben beauftragte das Detektivinstitut „Jus“ mit der Ermittlung des Diebes. Nach wie vor war die Gräfin von der Schuld der Kammerjose Steger überzeugt. Zuerst war es eine Detektivin,

die sich in derselben Pension, in der die Steger in der Bülowstraße wohnte, einlogierte. Dort lernte im April dieses Jahres der weibliche Detektiv Frau Steger, die bei Herrschaften schneiderte, kennen. Beide wurden eng befreundet. Im Laufe der Zeit, als sich die Freundinnen gegenseitig ihr Herz ausschütteten, machte die Steger mehrfach Andeutungen darüber, daß sie sehr reich sein könnte, wenn sie wollte. Auch auf den Perlenhalsband kamen die Freundinnen zu sprechen; doch verhielt sich Frau Steger hierüber auffällig zurückhaltend. Als die Steger eines Abends in Begleitung ihrer Freundin in der Potsdamerstraße spazieren ging, machte sie die Bekanntschaft eines Herrn, der sie auf der Straße ansprach. Es war ein Detektiv vom Bureau „Jus“, der die Rolle eines Liebhabers spielte. Frau Steger, ging ahnungslos auf das Liebeswerben des Mannes ein, und nach einiger Zeit wurden eine Zusammenkunft nach der anderen zwischen ihr und dem männlichen Detektiv verabredet.

Bei den Zusammenkünften kam „zufällig“ auch dann und wann ein Bekannter des Freundes der Steger — ein zweiter Detektiv — hinzu. Bald kam der entscheidende Moment. Der Rechtsanwalt der Gräfin v. Wartensleben, Dr. Hugo Marouse hatte den Redakteur eines Wochenblattes wegen Beleidigung im Auftrage des Grafen Wartensleben wegen der Mitteilung verlag, eine der Gräfin nahestehende Person hätte den Perlenhalsband gestohlen. In diesem Termin war auch Frau Steger als Zeugin geladen. Die „Freundin“ jagte der Diebin Angst ein, da sie unter ihrem Eide auszusagen müßte, ob sie die Perlen habe oder nicht. In ihrer Verzweiflung wandte sie sich nun an ihren „Freund“, den — Detektiv. Mit diesem ging sie dann zu dem Rechtsanwalt der Gräfin, der ihr

zehntausend Mark versprach, wenn sie die Perlen herbeischaffen würde; er versprach ihr ferner, daß er ihr dann bei der Flucht behilflich sein würde. Auch ihr „Freund“, der dieser Szene beim Rechtsanwalt bewohnte, riet schließlich der Steger zur Annahme des Vorschlages. Frau Steger ging nicht sofort auf den Vorschlag ein, sondern wollte sich erst mit ihrem „Freunde“ darüber besprechen. Beide verabredeten, sich am Sonnabend nachmittag in Ostend Loms Hütte im Grünwald zu treffen, Frau Steger wollte dann ihrem Freunde das Versteck des Perlenhalsbandes verraten und ihn um Rat fragen, wie die Belohnung zu verdienen sei.

Nach einem gemüthlichen Nachmittagskaffee erklärte Frau Steger ihrem „Freunde“, daß sie das Perlenhalsband im Hause der Gräfin versteckt habe. Sie erklärte, daß sie das Halsband, als die Gräfin das Zimmer verlassen hatte, an sich genommen und unter dem Blechbeschlag des Fenstergerätes nach der Hindersinstraße zu legen. Der Freund wollte ihr selbstverständlich dabei behilflich sein. Er besorgte zwei kleine Eisenklammern, damit das Blech vom Mauerwerk hochgenommen werden konnte. Nachts gegen zwei Uhr ging das seltsame Paar zur Hindersinstraße. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Der Detektiv packte an der Straßenecke auf. Frau Steger schwang sich auf den Mauervorsprung des graßlichen Hauses, und mit der kleinen Eisenstange hob sie den Blechbeschlag des Parterrefensters hoch. Das Perlenhalsband und die Perlenbrotsche fielen ihr, sein in Watte gewickelt, in die Hände. Freudig brachte sie es ihrem „Berehrer“, der es sofort an sich nahm, und am Nachmittage dem Rechtsanwalt der Gräfin gegen die versprochenen zehntausend Mark ausständig wollte. Am Sonntag nachmittag wollten sich Freund und Freundin im Café Friedrichshof treffen; dort wollte der Berehrer die zehntausend Mark mitbringen. Der Freund hatte jedoch — nach der Ablieferung des Halsbandes an den Rechtsanwalt — den Kriminalkommissar Rasse von dem kostbaren Fund in Kenntnis gesetzt, und dieser erschien dann pünktlich mit einem Kriminalbeamten vor dem Café Friedrichshof und verhaftete sie auf offener Straße in dem Augenblick, als sie in die elektrische Straßenbahn steigen wollte.

Frau Steger war erschreckt, gestand aber im Beisein ihres Freundes, das Halsband unter dem Fensterblech versteckt zu haben. Bei dem heutigen Verhör im Polizeipräsidium gab sie an, daß sie das Kollier nicht habe stolen, sondern der Gräfin, von der sie sich schlecht behandelt fühlte, nur einen Streich habe spielen wollen.

Bermischtes.

Luftschiffahrt.

Berlin, 28. Juli. Die Uebungsfahrten des Militärluftschiffes wurden heute morgen bei Berlin fortgesetzt. Die eine Fahrt dauerte 1 1/2 Stunden. Diese Fahrt, die um 1/9 Uhr vormittags begann, und wie die anderen Fahrten der Ausbildung der zum Luftschiffertailon kommandierten Offiziere diente, führte das Luftschiff unter Führung des Majors Sverling über Spandau und Charlottenburg. Um 10 Uhr vormittags erfolgte dann auf dem Tegeler Schießplatz eine glatte Landung.

Dresden, 28. Juli. Ein gefährliches Abenteuer hatte der neue Ballon „Zeppelin“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt zu bestehen. Er unternahm gestern mittag einen Ausflug; in der Gondel befanden sich Dr. Ernemann und Professor Boepfel, die für eine zweitägige Fahrt ausgerüstet waren. Am Nachmittage, als der Ballon in einer Höhe von 3000 Meter über Böhmen schwebte, geriet er in ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in die Gondel, deren Insassen aber unverletzt blieben. Da auch die Hülle nicht getroffen wurde, entgingen die Luftschiffer dem Gescheh, mit einem brennenden Ballon abzuzurufen. Es wurde sofort gelandet, und bereits wenige Minuten nach dem Blitzschlag hatten sich die Luftschiffer in Sicherheit gebracht.



Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, den 30. Juli 1908. Unter Bezugnahme auf die in Nr. 174 vielseitigen Wünschen von Kurgästen entsprechend gebrachte Anregung betr. Aufführung der Operette „Jung-Heidelberg“ müssen wir leider mitteilen, daß 1. die Direktion sich außerstande sieht, Operetten in das Repertoire aufzunehmen, da sie über kein dazu passendes Bühnenpersonal verfügt und 2. das Stück an und für sich minderwertigen Genres ist, welches keine nennenswerten

Erfolge zu verzeichnen hat. „Jung-Heidelberg“ wird wohl — außer auf Schmieren — kaum mehr auf einer besseren Bühne aufgeführt werden.
* In der Vorhalle des Bahnhofes beim Wartesaal III. Klasse ist ein Fahrkarten-Automat aufgestellt worden, welcher gegen Einwurf eines 50 Pfg.-Stückes eine Fahrkarte nach Pforzheim abgibt.
Am Samstag veranstaltet die Berliner Konzert-sängerin Fel. Marianne Geyer im Konversationsklub eine **Matinee** mit Lieder- und Lautenbegleitung.

Herrenalb, den 29. 7. 08. Die 75jährige Witwe **Beich** wurde heute früh im hiesigen Stadtwald, auf dem Gesicht liegend, tot aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird weiteres ergeben.
Oberleugenhardt, 29. 7. 08. Der seit einigen Tagen vermisste 13jährige Christian Scheible von hier wurde nun ertrastet. Er hat sich einige Tage lang auf dem Klein-Enzhof herumgetrieben. — Hoffentlich ist ihm eine recht fähbare Belohnung zu teil geworden.

Möge mir gestattet sein, an dieser Stelle allseits herzlich

Lebewohl

zu sagen, zugleich dankend für das während meines 7jährigen Hierseins in so reichem Masse empfangene Wohlwollen und Vertrauen.
Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften, Ihr traulich stillen Täler lebt wohl!

Eugen Schreck,
Lehrer.

Turnverein Wildbad

Samstag, 1. August, abends 8 Uhr
im „Badischen Hof“

Versammlung

Fotografie Hofmann

Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41

Täglich Aufnahmen

(bei günstiger Witterung)

in den Kgl. Anlagen

Spez.: POSTKARTEN

Stand in dieser Woche bei der engl. Kirche

Für gute, haltbare Bilder wird garantiert.

Auto! Auto!

Titl. hohen Herrschaften halte meinen hocheleganten als Double-Phaeton (Roif de Belges) karossierten neuen

50 PS. ZÜST-WAGEN

für jede, auch die grösste Tour geeignet, bestens empfohlen. Bequeme Sitz-Gelegenheit für 6 Personen.
Empfehlenswerte Touren:
Baden-Baden, Freiburg, Freudenstadt, Herrna b. Hohkönigsburg, Strassburg.
Jede weitere Tour wird ausgeführt.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

A. Hildenbrand,

Kgl. Posthalter

Waren Sie schon auf der Uhlands Höhe?

400 Meter unterhalb der Stadt.
Herrlicher Ausflugsort. Veranda Pavillons.

Mittagstisch M. 1.30

Reichhaltige Abendplatten. Forellen.
Täglich frischer Kuchen. — Kaffee.
Tägliches Gästen freie Droschkenfahrt.

Morgen, Freitag, großer

Seefisch-Markt

gegenüber den städt. Lehrerwohnungen.

G. Lanza, Vertreter.

Französische Tafeltrauben

per Pfund 50 Pfennige, bei Kistchen billiger.

empfehlen

J. HONOLD, Kgl. Hofst.

Königl. Kurtheater

Wildbad.
Direktion Intendantrat Peter Viebig

Donnerstag, 30. Juli geschlossen!

Eine fast noch neue

Waschmange

mit Eisengestell
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Expedition 8)

Dienstmädchen

für sofort oder in 14 Tagen gesucht. Monatslohn 25 M.
Zu erfragen in der Expedition des Blattes 7)

Freibank.

Von morgen mittag ab ist

Kalbfleisch

das Pfund zu 40 Pfg.

Schweinefleisch

das Pfund zu 56 Pfg.
zu haben.

Prima reifen

Limburger

:: Käse ::
empfehlen

Das Stimmen

von Klavieren
wird gut u. billig ausgeführt.
Näheres in der Exped.

Süsse Orangen

empfehlen

Selbstgebranntes

Kirschenwasser

Hefenbranntwein

Fruchtbranntwein

ist zu haben bei

J. Bäuerle.
Für Echtheit wird garantiert

Flechten

stets und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Reinhalten, Heilungsmittel, Adornale, ohne Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Heilung

Rino-Salbe

frei von Gift und Skaro. Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma H. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weiss man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.



Eisen-dreieck

dreierl. Größen zum Nageln der Schuhe und Stiefel

empfehlen in großer Auswahl. Ferner empfehle prima

Schuh- und Lederfett

sowie **Wagenschmiere**
Karl Rath, Gerber.

Regina-(Ceylon-)Thee

kräftig — ausgiebig — aromatisch.
In Paketen zu 10 Pf. und 20 Pf.
Bei 10 Stück 1 Paket gratis.

W. Fuchslocher.

Druck u. Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad.
Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Bekanntmachung

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckenden Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitsreize (Bazillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgehete — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser usw.) hockend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Übertragung am häufigsten in der Weise, daß der Kot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gefallenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen verzehret werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausherhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartigen Fleisches benutzten Wassers und selbst selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Übertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Tränken der gesunden Schweine benutzt werden, oder daß das Tränkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verfeuchten Schweinehöfen oder durch Anstreifen von Rotlaufabadem etc. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von am Rotlauf verendeten Ratten und Mäusen von Schweinen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur, hat der Rotlaufbazillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Tälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende saulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Ankeimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffes besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit auch im Winter vereinzelt auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Sozial steht aber fest, daß der Rotlaufbazillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet, und daß dieser niemals von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgefüttert worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung von Schweinerotlaufes zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens 8 Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingeführt werden. Des Weiteren ist für möglichste Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinehaltungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen tunlichst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speisen- und Küchenabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Verlichteiten gelangen, wo eine Ansiedlung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere: Kot, Streu usw. und alle Abfälle der geschlachteten Tiere: Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser etc. müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens 1 1/2 Meter tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerläßlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschuhten Verlichteiten: Ställe, Dunglegen, Jauchegruben, Schlachtkühen etc. zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gegenstände zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgekratzt, erdige Fußböden, soweit sie feucht sind, ausgehoben und die hierin erhaltenen Abfälle wie der Dung vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind nach vorheriger Glättung, mit heißer Lauge gründlich abgewaschen, hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Morsche und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abkratzen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich abzuschlämmen; erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chlorkalkmilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Dunglegen Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen, bezw. an Orten unterzuliegen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Dunglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chlorkalkmilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verfeuchten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteckt werden und daß überhaupt junge, noch nicht 3 Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hierfür empfänglichen 3—12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

Vorstehende Belehrung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 28. Juli 1908.

Stadtkultheissenamt: Baehnet.

